

# Der Enztöler

ANZEIGER FÜR DAS ENZTAL UND UMGEBUNG

## Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg

Druck und Verlag der Reich'schen Buchdruckerei (Inhaber Fr. Biesinger). Für die Schriftleitung verantwortlich Fr. Biesinger in Neuenbürg.

Nr. 233

Mittwoch den 5. Oktober 1932

90. Jahrgang

### Abrüstungsbesprechungen in London

Englische Einladung an Deutschland

London, 4. Okt. Reuters meldet aus Genf: Es verlautet, daß die britische Regierung mit der französischen, deutschen, italienischen und amerikanischen Regierung die Möglichkeit der Abhaltung einer Konferenz in London zur Fortsetzung der Besprechungen erörtert, die diesen Sommer in Genf begonnen hatten, wo Staatssekretär Simson während der Abrüstungskonferenz sein Hauptquartier hatte. Man hofft, durch diese privaten Besprechungen eine Regelung zu erreichen, die Deutschland die Rückkehr zur Abrüstungskonferenz ermöglicht.

#### Deutschlands Stellung

Berlin, 4. Okt. (Eig. Meldung.) Wie wir erfahren, ist im Auswärtigen Amt heute die Einladung zur Londoner Abrüstungskonferenz der Hauptinsicht eingegangen und zwar wurde sie mündlich dem Staatssekretär Dr. v. Helldorf durch den englischen Geschäftsträger übermittelt. Der Staatssekretär hat die Einladung entgegengenommen.

Die englische Einladung hat offenbar den Sinn, an die Besprechungen Brünings über diese Frage anzuknüpfen, die im Frühjahr im Hause des amerikanischen Staatssekretärs Stimson in der Umgebung von Genf begonnen haben. Das ist ja in der Genfer Reuterdepesche heute früh bereits zum Ausdruck gekommen. Inzwischen ist aber durch das französische und das englische Memorandum eine Änderung der Situation eingetreten. Solange sie nicht wieder beseitigt ist,

hat es gar keinen Sinn, daß Deutschland nach London geht, denn die Konferenz würde von vornherein zur Ausschlußlosigkeit verurteilt sein. So sehr anzuerkennen ist, daß England sich bemüht, die Tagung wieder anzuknüpfen und Deutschland in die Abrüstungskonferenz zurückzuführen, müssen doch erst gewisse Garantien dafür vorliegen, daß die Bestrebungen, einen modus vivendi zu finden, auch wirklich auf ein für Deutschland erträgliches Ziel hinauslaufen. Die deutsche Forderung der Gleichberechtigung in der Abrüstungsfrage ist so bekannt, daß sie nicht wiederholt zu werden braucht. Nach der Antwort, die von deutscher Seite heute gegeben wurde, ist es nun an der Gegenseite, zu sagen, welche Sicherungen dafür gegeben sind, daß die deutsche Forderung auch wirklich erfüllt wird.

#### Amthches englisches Communiqué

London, 3. Okt. In einem gestern in später Abendstunden veröffentlichten Communiqué des Foreign Office heißt es: Die britische Regierung hat sich mit den Regierungen Frankreichs, Deutschlands und Italiens in Verbindung gesetzt, um sich zu vergewissern, ob die durch das Zerbrechen Deutschlands von der Abrüstungskonferenz hervorgerufenen Schwierigkeiten zum Gegenstand eines Meinungswechsels zwischen ihnen gebracht werden kann. Die Frage wird noch erörtern, aber die britische Regierung gab zu verstehen, daß sie, wenn dieses Verfahren möglich ist und allgemein gebilligt wird, bereit wäre, eine Konferenz zu diesem Zwecke in London zu veranstalten.

#### Hindenburgs Dant

Berlin, 4. Okt. Die Ansprache, die Reichspräsident von Hindenburg am Dienstagabend 12.30 Uhr als Dank für die ihm entgegengebrachten Glückwünsche und erwiesenen Aufmerksamkeit im Rundfunk hielt, hat folgenden Wortlaut:

Zur Vollendung des 85. Geburtsjahres sind mir aus allen Teilen des Reiches und auch von den Deutschen jenseits unserer Grenzen zahlreiche Glückwünsche zugegangen. All diese Grüße und Gaben von groß und klein, von reich und arm haben mich tief gerührt. Ich habe diese vielen Zeichen persönlichen Gedankens zugleich als Beweis treuer vaterländischer Gefinnung und Verbundenheit begrüßt. Mit besonderer Befriedigung habe ich auch davon Kenntnis erhalten, daß der Ruf der Hindenburg-Gesellschaft, die meinen alten Kriegsgenossen Kameraden und ihren Hinterbliebenen in Fällen der Not bisher so segensreich geholfen hat, guten Widerhall gefunden und neue Mittel zu diesem Zweck erbracht hat. So danke ich denn heute von ganzem Herzen allen, die meiner gedacht, die in meinem Sinne vielen Bedürftigen Hilfe gebracht und die mich durch das Gedächtnis treuer Mitarbeiter am Wiederaufbau des Vaterlandes erheitert haben.

Wir stehen vor schweren Aufgaben. Nach außen ringen wir um unsere Freiheit und unser Recht, im Innern um Arbeit und Brot. Nach wie vor wird es mein Ziel sein, als gerechter Sachwalter des gesamten Volkes, über den Parteien stehend, alle Deutschen hierfür zusammenzuschließen. Ich habe dabei auf den gesunden Sinn des deutschen Volkes, dessen Geschichte lehrt, daß es sich auch in früheren Zeiten der Not und Gefahr einzig unter eine starke und von nationalem Willen geleitete Führung gestellt hat. Es geht nicht um die Anschauungen und Wünsche von Parteien, Gruppen und Parteien, es geht um das Vaterland, es geht um Deutschlands Zukunft. Dieser zu dienen, für sie Opfer zu bringen, muß der Wille jedes deutschen Mannes, jeder deutschen Frau sein. Wer in dieser Erkenntnis zu mir steht und hilft, hat mir die beste Geburtstagsfeier bereitet. In diesem Sinne: Vorwärts mit Gott!

Papst Pius XI. hat dem Reichspräsidenten zu seinem 85. Geburtstag durch den apostolischen Nuntius in Berlin seine besten Glück- und Segenswünsche übermittelt.

#### Hindenburgs Geschenke

Berlin, 4. Okt. Der Reichspräsident von Hindenburg hat sich am Dienstagabend bei allen Deutschen durch eine Rede im Rundfunk für die Teilnahme und die Glückwünsche bedankt, weil es dem Oberhaupt des deutschen Volkes nicht möglich ist, allen, die am 85. Geburtstag seiner gedacht haben, persönlich Dank zu sagen. Man kann diese Art der Dankagung erst richtig verstehen, wenn man die Zahl der Geschenke — im Büro des Reichspräsidenten sind insgesamt 22000 Gratulationen eingegangen — zur Kenntnis genommen hat. Unter diesen Gratulationen befinden sich allein 1700 Telegramme, Briefe, Nummern, Postkarten und Geschenke aller Art ergeben den Rest der Zahl. Auffallenderweise hat der Reichspräsident außerordentlich viel Glückwunschkarten von Deutschen aus allen Teilen der Welt, besonders aber aus Amerika erhalten. Mit der Sichtung und Registrierung dieser Fälle von Glückwünschen und Geschenken ist man im Büro des Reichspräsidenten zurzeit noch beschäftigt. Die Absendung der Dankschreiben, von denen Herr von Hindenburg eine beträchtliche Anzahl selbst zu unterschreiben wünscht, wird mindestens 8-10 Tage in Anspruch nehmen.

#### Zwist zwischen Deutschland und Holland

Berlin, 4. Okt. Von holländischer Seite wird zu den heute mittag im Haag beendeten deutsch-holländischen Kontingentierungsverhandlungen eine amtliche Mitteilung herausgegeben, in der es heißt, daß die Regierung nach der Kenntnisnahme der deutschen Pläne zu dem Schluß gekommen sei, daß die deutschen Vorschläge keine Grundlage für eine ersprießliche Diskussion darstellten. Die deutsche Delegation habe erklärt, daß sie diese holländische Stellungnahme ihrer Regierung übermitteln werde.

Diese holländische Haltung hat, wie wir von unterrichteter Seite erfahren, hier hartes Befremden hervorgerufen. Holland hat bekanntlich selbst seit einiger Zeit zahlreiche Kontingente, darunter für Schuhe, Trittschrauben, Textilwaren, Konfektion, keramische Waren festgelegt, die die deutsche Ausfuhr nach Holland um etwa 50 Mill. RM. jährlich beschränken. Holland hat diese Maßnahmen getroffen, ohne vorher die deutsche Regierung davon zu unterrichten oder mit ihr in einen Meinungsaustrausch über ihre Auswirkung einzutreten. Bei dieser Sachlage ist es unverkennbar, daß sich die holländische Regierung der angebotenen Erörterung über die deutschseitigen desaktivierenden Kontingentierungsmaßnahmen entziehen will. Die deutsche Delegation begibt sich, wie vorerwähnt, nunmehr nach Rom.

#### „Verlegung des Tarifvertrages“

Berlin, 4. Okt. Im heutigen Reichsanzeiger wird eine weitere Ausführungsverordnung des Reichsarbeitsministers veröffentlicht, in der die von der Reichsregierung schon bisher häufig vertretene Auffassung hinsichtlich der Friedenspflicht der Gewerkschaften nochmals ausdrücklich klargestellt wird.

Nach der Verordnung gilt die Erfüllung des Arbeitsvertrages trotz der von dem Arbeitgeber wegen Verlegungsmaßnahmen vorgenommenen Vohrermäßigung als dem Tarifvertrag entsprechend, so daß Kampfmaßnahmen einer Tarifpartei gegen die Durchführung der Verordnung durch die andere Partei oder ein Mitglied dieser Partei als Verlegung des Tarifvertrages gilt. Der Reichsarbeitsminister hat diese Klarstellung als angezeigt gehalten, um in den beteiligten Kreisen jeden Zweifel über die Rechtslage auszuräumen und unnötige Streitigkeiten und Prozesse zu vermeiden.

#### Reine Landtagsauflösung in Hessen

Darmstadt, 4. Okt. Im hessischen Landtag haben die Nationalsozialisten zu dem sozialdemokratischen Antrag auf Auflösung des Landtags und Neuwahlen zusammen mit den Reichstagswahlen zwei Abänderungsanträge gestellt. Der erste verlangt, daß die Zahl der Abgeordneten künftig 35 statt 70 betrage. Der zweite Antrag fordert Herabsetzung der Ministergehälter auf 12000 RM. und Wegfall der Aufwandsentschädigung. Von der Annahme dieser Anträge machten die Nationalsozialisten ihre Zustimmung zur Landtagsauflösung abhängig.

Der hessische Landtag verriet heute den Auflösungsantrag und Neuwahlen am 6. November. Da vorher der nationalsozialistische Antrag, die Zahl der Abgeordneten von 70 auf 35 herabzusetzen, abgelehnt worden war, verließen die Nationalsozialisten bei der Abstimmung über den Auflösungsantrag den Sitzungssaal. Da infolgedessen die notwendige Zweidrittelmehrheit nicht vorhanden war, ist der Antrag abgelehnt.

Vorher hatte der Landtag einstimmig die Herabsetzung der Ministergehälter auf 12000 Mark und den Wegfall der Aufwandsentschädigung beschlossen.

### Das heiße Eisen

Kampf gegen die deutschen Kontingente

S. Berlin, den 4. Oktober 1932

Die Reichsregierung hat gewußt, warum sie die Kontingentkommission zuerst nach Brüssel schickte. Von dort war es möglich, über eine Einigung zu berichten, weil gegenüber Belgien die Kontingentierungsmaßnahmen auf dem Gebiet der landwirtschaftlichen Einfuhr nur von sehr untergeordneter Bedeutung sind. Daß die Dinge sehr viel schwieriger werden, wenn die Herren nach Paris und Rom oder gar erst nach dem Haag und nach Kopenhagen kommen, darüber muß man sich klar sein. Schon ehe es überhaupt zu endgültigen Maßnahmen über die Kontingente gekommen ist, zeigen die Abwehrmaßnahmen des Auslandes, welche ein heißes Eisen wir angefaßt haben. Die neuen italienischen Regierungsbefehle über den Devisenverkehr stellen sich ganz unverkennbar als eine Kampfmaßnahme dar. Das zeigt sich schon darin, daß die neue Devisenordnung nur gegen Deutschland und Jugoslawien gilt.

Das Vorgehen Italiens stellt in seiner Bösartigkeit eine besonders deutliche Ueberraschung dar. Es wird hier zu einem schweren Schlag gegen den deutschen Handel ausgeholt, und zwar von einem Lande, das in dem außenpolitischen System der Reichsregierung von ganz besonderer Bedeutung ist. Für die Bezahlung der italienischen Importe stellen sich die in Deutschland eingefahrenen italienischen Guthaben herangezogen werden. Wenn diese Guthaben erschöpft sind, werden nur 5 Prozent der Devisen für deutsche Warenlieferungen zugeteilt, die im Vorjahr erforderlich waren. Nun muß leider damit gerechnet werden, daß die italienischen Guthaben in Deutschland infolge ihrer erheblichen Begrenzung sehr bald erschöpft sind. Dann würden die italienischen Maßnahmen praktisch darauf hinauslaufen, daß die deutschen Einfuhren nach Italien auf ein Viertel ihrer bisherigen Höhe herabgedrückt würden. Was das für unseren Handel und für den Beschäftigungsgang unserer Exportindustrie ausmacht, braucht nicht besonders hervorgehoben zu werden. Und wenn schon Italien so großes Geschick anfaßt, weissen wird man sich dann von Ländern zu gewärtigen haben, die von der deutschen Kontingentierungspolitik noch erheblich stärker betroffen werden?

Der formale Grund, der für die scharfen italienischen Maßnahmen angeführt wird, erscheint allein nicht ausreichend. Er stützt sich auf die Tatsache, daß Deutschland ein besonderes Devisenabkommen mit Italien gekündigt hat. Aber wenn die neue italienische Devisenregelung mit der Richtung gegen Deutschland und Jugoslawien weitestgehend schlechter ist als die deutschen Devisenbestimmungen, so wird man daraus wohl ohne weiteres den Schluß ziehen dürfen, daß Italien durch schnelle Abwehr den neuen deutschen Kontingentierungsplänen entgegenwirken wollte, schon darum, um bei den kommenden Besprechungen eine günstigere Verhandlungsbase zu haben. Die deutsche Regierung stellt sich auf den Standpunkt, daß man unmöglich die Kontingentbestimmungen danach regeln könne, ob man mit einem Lande befreundet sei oder nicht. Warum das nicht möglich sein soll, ist auf den ersten Blick nicht einzusehen. Wie die Dinge jetzt liegen, wird man den kommenden Verhandlungen mit Stets entgegenkommen müssen, und man muß sich auf eine Verhärtung der Lage einstellen. Inzwischen erfahren die deutschen Exportfirmen, daß vor allem von tschechischer Seite, aber auch von den Franzosen mit schnellem Eifer die Bemühungen eingeleitet haben, um die sich im deutsch-italienischen Handelsverkehr ergebenden Devisenschwierigkeiten für ihre Zwecke auszunutzen. Die italienischen Importeure sind unmittelbar nach der Veröffentlichung des Dekrets mit Rundschreiben bombardiert worden, in denen sie auf die bevorstehenden Schwierigkeiten hingewiesen wurden. Rette Ausichten für unseren Handel! Und dahinter steht die Frage, welche Rückwirkungen der Handelskonflikt auf unsere allgemeinen Beziehungen zu diesem in unserem außenpolitischen System so wichtigen Lande haben wird.

#### Weltwirtschaftsdebatte in Genf

Genf, 4. Okt. Im Wirtschaftsausschuß der Völkerbundversammlung entwickelte sich heute eine Aussprache, in der zahlreiche Redner sich optimistisch über die künftige Weltwirtschaftskonferenz ausließen. Der Vertreter Großbritanniens, Unterstaatssekretär Eden, erklärte, es lägen bestimmte Anzeichen dafür vor, daß sich eine Besserung der Weltwirtschaftsdebatte abmahne. Diese allmähliche Entspannung würde zweifellos im Zusammenhang mit dem erfolgreichen Abschluß der Konferenz in Lausanne. Es könnte schon ein gewisses Anzeichen der Welthandelspreise bemerkt werden. Er sei der Meinung, daß dies der Anfang einer allgemeinen Besserung sein könnte. Die Ergebnisse der Konferenz von Ottawa würden zweifellos zur Entwicklung des allgemeinen Warenverkehrs beitragen. Es sei aber notwendig, daß die gegenwärtigen Hemmnisse im internationalen Warenverkehr allmählich abgebaut würden.

#### Eine Entschlieung des Weltverbandes der Völkerbundsligen zur Abrüstungsfrage

Genf, 4. Okt. Der Vorstand des Weltverbandes der Völkerbundsligen hat heute zur Abrüstungsfrage eine bemerkenswerte Entschlieung angenommen, in der gesagt wird, daß die Abrüstungskonferenz unbedingt die Pflicht habe, den Grundsatz der Gleichheit im gesamten Abrüstungssystem zu wahren. Man dürfe nicht vergessen, daß jede Abweichung von diesem Grundsatz die Gefahr einer Aufrüstung der in den Friedensverträgen entwaffneten Staaten zur Folge haben werde.

Bezugspreis: ...  
Anzeigenpreis: ...

Anzeigenpreis: ...  
Ein einseitige ...





Rundfunk ohne Führung

(Von unserem Berliner Mitarbeiter)

Der Rundfunk ist heute in der ganzen Welt ein kulturpolitisches Problem. Er erfährt zwar nirgends die Elemente der Bildung, noch macht er geistig gehaltvolle Zeitungen überflüssig.

Mit zunehmender Sorge stellen gerade die nationalbewussten Teile des deutschen Volkes fest, daß der Rundfunk seit der Reichverlagerung im Reich und in Preußen völlig führerlos geworden ist.

Die Forderung der Vereinfachung der Rundfunkpolitik ist keine Erfindung der Linken. Die gesamte Rechte ist ebenfalls von Scholz und seinen anhängigen Helfern abgerückt.

Der Rundfunk ist heute in der ganzen Welt ein kulturpolitisches Problem. Er erfährt zwar nirgends die Elemente der Bildung, noch macht er geistig gehaltvolle Zeitungen überflüssig.

Groß-Schacher in Genf

Kolonien für Deutschland?

In Genf zerbricht man sich zur Zeit den Kopf, wie man Deutschland wieder verschaffen könne. Man ist nun dort auf folgenden Gedanken gekommen. Japan will bekanntlich wegen des Wandervertrages den Völkerbund verlassen und nach französischem Vorbild einen asiatischen Völkerbund gründen.

Es ist überhaupt sehr fraglich, ob Japan die deutschen Südpolkolonien ohne weiteres preisgeben würde. Der Völkerbund wäre imstande, aus eine Wiedereroberung dieser Kolonien anzuhelfen, und vielleicht bleibt Japan im Völkerbund, wenn es seinen Austritt mit einigen Kolonien bezahlen müßte.

Schließlich ist der wirtschaftliche Wert der in Betracht kommenden Inseln und Landstriche derzeit gering, daß wir auf diesen Schacher niemals eingehen können. Uebrigens stehen uns die Kolonien auch ohne deutsche Gegengabe zu.

Berlin, 4. Oktober. In dem Schlächterbezirk Bommern sind vom 28. Sept. bis 3. Okt. rund 2000, im Schlächterbezirk Weßhagen in der gleichen Zeitzeit rund 240 und im Schlächterbezirk Mitteldeutschland 3200 Neueinstellungen erfolgt.

Aus Stadt und Land

Nachdruck der Lokalberichte ohne Quellenangabe untersagt

Der Herr Staatspräsident hat den Handelsrichter Arthur Schmidt, Kommerzienrat, in Firma Hauelsen & Sohn AG. in Neuenbürg, seinem Ansuchen gemäß vom dem Amt als Handelsrichter bei der Kammer für Handelsfachen an dem Landgericht Tübingen entbunden.

(Wetterbericht.) Bei Island tritt eine neue Depression in Erscheinung. Für Donnerstag und Freitag ist Fortdauer des trüblichen, leicht veränderlichen Wetters zu erwarten.

Herrensitz, 4. Okt. (Vom Männergesangsverein Niederfranz.) Der Verein hielt am letzten Samstag bei Mitglied W. Noos & Sohn Hof seine Generalversammlung unter Teilnahme von 60 Mitgliedern.

Der Verein hielt am letzten Samstag bei Mitglied W. Noos & Sohn Hof seine Generalversammlung unter Teilnahme von 60 Mitgliedern. Nach der Begrüßung durch den 1. Vorstand Karl Schweizer ließ Hauptlehrer Deiland in Vertretung des Chormeisters Bregmayer den Schwäbischen Sängerspruch und Deutschland, dir, mein Vaterland ertönen.

Zu Genf zerbricht man sich zur Zeit den Kopf, wie man Deutschland wieder verschaffen könne. Man ist nun dort auf folgenden Gedanken gekommen. Japan will bekanntlich wegen des Wandervertrages den Völkerbund verlassen und nach französischem Vorbild einen asiatischen Völkerbund gründen.

Schömberg, 3. Sept. Leider mußte uns unser zweiter evangelischer Geistlicher Parochial-Vikar Wagner verlassen. Er ist als Stadtpfarrverweser in die Oberamtsstadt Bradenheim versetzt worden.

Schömberg, 3. Okt. Tischlermeister Gustav Weber und Frau Anna geb. Wild konnten am Samstag das Fest der silbernen Hochzeit begehen. Von allen Seiten gingen dem Jubelpaar Glückwünsche zu.

Herbstfreuden im Hausgarten

Die Zeit der Erfüllung ist da! Fruchtbeladene Obstbäume — weniger wie im Vorjahre — erfreuen unser Auge, im Gemüsegarten neben unsere Pflanzlinge auf dem Beet in Paradeauffstellung, und der Farbenreichtum im Blumenbeet ist mit Worten nicht zu schildern.

Die meiste Aufmerksamkeit erfordert jetzt die reifende Ernte des Herbstobstes. Ganz besonders ist auf die sogenannte Pfälzerbirne der edlen Herbstbirnen zu achten, die dann eingetreten ist, wenn sich bei Ansehen der Frucht diese leicht vom Zweige löst.

Von der Landwirtschaftsschule in Calw

Die Landwirtschaftsschule Calw wird, wie aus einer oberamtlichen Bekanntmachung vom 3. August hervorgeht, am 3. November wieder eröffnet. Die Anmeldungen zum Schulbesuch haben bis spätestens 15. Oktober bei dem Lehrleiter Herr Fiesch in Calw zu geschehen.

Die Eisenbauern

Roman von Rudolf Hiltch

(Copyright 1931 by Verlag Alfred Borchardt in Braunschweig)

25. Fortsetzung.

Was — hast — du? fragte sie wieder und blickte ihn entsezt an. Eine furchtbare Angst lag in ihren Zügen.

Er stand zitternd und bebend vor ihr — mehrmals öffnet er den Mund, doch die Worte blieben ihm in der Kehle stecken.

„O Deiner, sag doch, was ist denn?“

Da fiel er mit einem dumpfen Stöhnen vor ihr auf die Knie, das Gesicht von strömenden Tränen überflutet, und schrie heiser:

„Der Unkel — der Unkel!... Gott!... Mutter — Mutter!“

Die alte Frau presste die Hände aufs Herz, sie war todbleich.

„Deiner!“

„Ich — ich — habe ihn — erschossen!“

Das letzte furchtbare Wort war noch nicht ganz ausgesprochen, da fiel die Mutter mit einem schrillen Ausschrei, wie plötzlich gelähmt, in den Sessel zurück.

Er lag heulend vor ihr auf dem Boden.

Auf einmal hob er den Kopf und sah auf seine regungslose schreckensbleiche Mutter. Dann erhob er sich. In seinem Gesicht malte sich die Verzweiflung.

Er torfelte hinaus auf den Platz. Dort nahm er die Hände und lud sie von neuem. Dann stampfte er polternd die Treppe hinauf.

Seine Mutter kam wieder zu sich. Sie hörte ihn auf den Speicher gehen — sie ahnte, was er dort tun wollte. Sie stand auf, ihre Arme wankten. Doch sie mußte ihm nach, um noch ein größeres Unheil zu verhindern...

Vor dem Hause ließen Knechte und Mägde zusammen. Sie tuschelten leise und warfen besorgte Blicke auf das Haus.

Alle ihre Kräfte zusammenrottend, schleppte sich die Mutter bis zur Treppe, die zum Speicher führte. Hier brach sie erschöpft zusammen. Doch die Angst, die schreckliche Angst, gab ihr neue Kraft.

Stoch bemüht war, den Dahn der Waffe nach unten zu drücken. „Deiner, um Christi Willen... halt ein! Deiner, halt ein!“

Er stieß zusammen. Der Schuß ging dröhnend los. Die Kugel streifte seine Stirne und bohrte sich in einen Balken des Daches. Die Waffe entfiel seiner Hand. Er sah sich um und erblickte seine Mutter, die ohnmächtig halb auf der Treppe und halb auf dem Boden des Speichers lag.

Dieser Anblick gab ihm die Vernunft zurück. Er fühlte sich an den Kopf und schaute laut. Dort lag seine Mutter, ohnmächtig und trasslos. Er fühlte auf einmal ihre große Liebe — er sah aus ihrem Gesicht den Schmerz und die Angst der letzten Minuten. Der Wahnwitz der vergangenen Stunde verlief ihn. Ueberlegung und Ernüchterung kehrten allmählich wieder. Was hatte er tun wollen?... Wäre seine Mutter nicht gekommen, so lag er jetzt hier mit zerfetztem Kopfe. Ihre Stimme hatte den Lauf der Waffe gewendet. Er dachte weiter — an Gott — an die Ewigkeit... Ein kalter Schauer überlief seinen Körper.

Er beachtete nicht das Blut, das ihm übers Gesicht lief und auf die Brust tropfte. Langsam ging er auf seine Mutter zu, hob sie behutsam und liebevoll auf die Arme und trug sie vom Speicher hinunter ins Haus. Unten im Flur begegnete er dem Gesinde, das ihn mit Gebärden der Angst und des Schreckens betrachtete. In der Wohnstube legte er sie in den Sessel. Das nachdrängende Gesinde wies er mit einer starren Geste zurück.

Nach kurzer Zeit kam seine Mutter wieder zu sich. Als sie ihn vor sich sehen sah, leuchtete es schwach in ihren Augen auf. „Verzähle dich jetzt, Mutter, ich tue nichts mehr, was du nicht willst!“

„Lebe wohl, Mutter!... Ich habe gesündigt an dir und dem Unkel. Ich weiß, was ich getan habe — ich muß büßen!“

Sie nickte leicht. Er ließ ihre Hand los, ließ sie auf die Seiten und wollte hinaus. Ein schwacher Ruf von ihr drachte ihn wieder zurück.

„Wo willst du hin, Deiner?“

„Aufs Gericht!“

„Willst du dich stellen?“

„Ja!“

„Tue es nicht, Deiner!“ fluchte sie.

„Ich muß es doch, Mutter!“

„O Gott, Deiner!“

„Was kann ich sonst?“

Sie antwortete in meinerlichem Tone: „Nicht aufs Gericht! Tue es nicht, Deiner! Man verurteilt dich... Deiner, nicht aufs Gericht! Noch keiner von uns war da — noch keiner!“

„Ich muß es doch, Mutter! Noch keiner von uns hat das, was ich getan habe!“

„Liebe ins Ausland!“ flüchelte sie gequält. „Irgendwohin... Du wirst ja sonst der erste von uns, der vor Gericht käme! Die Schande...“

Er schweig.

„Auch nach Amerika, Deiner!“

„Nach Amerika, Mutter?... Es geht doch nicht!“

„Doch — doch! Nur nicht aufs Gericht! Des könnte ich nicht überleben!“

Er stand unentschlossen vor ihr.

„Werde wieder ein anständiger Mensch, Deiner!“

„Ja — ja...“ Er fühlte sich an den Hals.

„Geh, Deiner, sonst holt man dich... Verzeih nicht, die Geld mitzunehmen!“

„Gut, so will ich fliehen!“

„Deiner, mach mir keine Schande mehr!“

„Nein, Mutter!“ Wie ein Schauer kam es über seine Lippen, und er drückte fest ihre Hände.

„Ich werde für dich beten, Deiner!“

Er ging auf sein Zimmer. Dort setzte er sich einen Hut auf und zog einen Mantel an. Als er sich mit der Hand übers Gesicht fuhr, ließ sie Blut an ihr. Er stellte sich vor dem Spiegel. Er sah entsetzt aus. Nach nahm er ein Handtuch, tauchte es in ein Wasserbecken und wusch sich das Blut ab. Aus einer Tasche holte er einen Beutel mit Geld und steckte ihn in die Tasche. Dann schritt er wieder hinaus...

Seine Mutter hörte ihn über den Flur gehen. An der Türe der Wohnstube blieb er noch einmal stehen. Sie vernahm seine tiefen Atemzüge.

„Auf Wiedersehen, Mutter!“

Er wartete noch auf ein Abschiedswort. Die alte Frau zuckelte die Achseln. Ihr Mund blieb stumm — nur ihre Augen weinten...

Da ging er weiter — und allmählich verhallten seine Schritte auf dem Hofe...



(Fortsetzung folgt.)



# Württemberg

**Stuttgart, 4. Okt.** (Sozialdemokratische Landesversammlung.) Die Sozialdemokratische Partei Württemberg und Hohenzollern hält am nächsten Sonntag hier eine Landesversammlung ab, bei der der Wahlvorstand zur Reichstagswahl aufgestellt wird. Die Sozialdemokratische Partei von Groß-Stuttgart beschloß, als ihren Kandidaten wiederum den Abg. Dr. Schumacher vorzuschlagen.

**Kornweihel, 4. Oktober.** (Hochherzige Stiftung.) Die Solamander-Aktiengesellschaft gibt für die Winterhilfe wieder wie im letzten Jahre 250 000 RM., wovon 100 000 RM. auf Stuttgart, 100 000 Reichsmark auf Berlin und 50 000 RM. auf den Bezirk Ludwigsburg entfallen.

**Böblingen, 4. Oktbr.** (Protest gegen die Getränkesteuer.) Der Bezirksratsverein Böblingen hat bei den zuständigen Behörden energischen Einspruch gegen die Gemeindegetränksteuer erhoben. Durch den Bescheid des Stuttgarter Publikums wickelte sich die 20%ige Getränkesteuer in sehr krasser Weise aus, da die Stuttgarter nur 10 Prozent Steuer zu bezahlen haben und infolgedessen den Befehl Böblingens meiden.

**Tübingen, 4. Okt.** (Emil Schlegel 80 Jahre alt.) Der bekannte homöopathische Arzt und Wissenschaftler Emil Schlegel begeht heute seinen 80. Geburtstag. Von 1873-78 studierte er in Tübingen. Trotz glänzender Prüfungen wurde ihm als Homöopath damals der „Dr. med.“ verweigert. Im Herbst 1879 ließ er sich in Tübingen als homöopathischer Arzt nieder. Besonders verdient machte er sich in der Krebsforschung. Nach 30jähriger Tätigkeit in Tübingen zog sich Emil Schlegel nach Lindau-Reutin zu wohlverdienter Ruhe zurück.

**Tübingen, 4. Okt.** (Die Stadt übernimmt die Kartoffelerzeugung der Erwerbslosen.) Der Gemeinderat befaßte sich in seiner gestrigen Sitzung mit einem Antrag der sozialdemokratischen Fraktion auf Gewährung einer Herbst- und Winterbeihilfe für Arbeitslose und sonstige Notleidende. Oberbürgermeister Scheff erklärte, eine umfassende Beschäftigung über die hiesige Winterhilfe 1932/33 sei noch nicht möglich, weil der Nachweis über die Mittelbeschaffung noch nicht geliefert werden könne. Zunächst handelt es sich um die Kartoffelerzeugung. Später, wenn die Kälte einträte, komme die Hilfsfrage betr. Heizmaterial daran und dann schließlich auch die Frage der Barunterstützung. Nach längerer Aussprache beschloß der Gemeinderat, die Kartoffelerzeugung der Erwerbslosen auf die Stadt zu übernehmen und für jeden Zentner 2.50 RM. zu bewilligen.

**Schoendorf, 3. Okt.** (Wie man „naturreinen Rotwein“ macht.) Eine nicht alltägliche „Weingeldichte“ wurde dieser Tage vor dem Amtsgericht hier verhandelt. Ein Landwirt und Weingärtner hatte dieses Frühjahr, um seinen Hybridrotwein haltbarer zu machen, diesem ein gutes Quantum Apfeimost und Zucker zugefügt. Die Anmischung der Zuckeringer hatte er unterlassen. Den also deangereicherten Wein bot er als „naturreinen Rotwein“ in der Zeitung zum Verkauf an zu einem Preis von 35-40 Pf. pro Liter. Auf die verschiedenen Behalte des Richters betonte der angeklagte Weingärtner, daß er nicht allein derartige Geschäfte gemacht habe, auch sei es ihm nicht darum zu tun gewesen, einen Nutzen aus der Fälschung zu schlagen. Ihm sei nur daran gelegen gewesen, den Wein aus der Provinz haltbarer zu machen. Das Gericht überließ die Sache dem Staatsanwalt, das es zwar für möglich hielt, keinen Glauben, sondern verurteilte den Angeklagten zu 200 Mark Geldstrafe oder 4) Tagen Gefängnis und zur Tragung der Kosten des Verfahrens. Gleichzeitig wurde auf Publikationsbefugnis des Urteils erkannt.

**Wm., 4. Okt.** (Aufgeklärte Nordst.) Am 28. September waren hier drei Reichsdeutsche unter dem Verdacht, am 6. September in Wien den 65 Jahre alten Kaufmann Rosenbergs ermordet zu haben, verhaftet worden. Namentlich hat einer der Verhafteten, der 22 Jahre alte serbische Hausdiener Matthias Hochmann aus Köln, eingehalten, der Mörder von Rosenbergs zu sein. Durch sein Geständnis wurden die beiden anderen Verhafteten, seine Frau, die 28jährige Anna Hochmann und der 24 Jahre alte Kraftwagenführer Nikolaus Kaus aus Köln stark belastet.

**Reichheim, 24. Reichheim, 4. Okt.** (Den Vater totgeschlagen.) In Holzstätt bei Buchen i. V. erschlug der 29 Jahre alte August Feig seinen 72 Jahre alten Vater mit einem Prügel. Es handelt sich um einen alten Familienstreit.

## Finanzausschuh des Württ. Landtags

### Unterbringung von Versorgungsanwärtern

**Stuttgart, 4. Okt.** Der Finanzausschuh befaßte sich zunächst mit Eingaben der Polizeibeamten Württembergs betr. Unterbringung von Versorgungsanwärtern im Staatsdienst und des Reichsverbandes der Invalidenberechtigten betr. Gewährung von Unterstützungen an ehemalige Angehörige der Schutzpolizei. Die Ministerialrat Beutel mittelste, erhielten von 60 Anwärtern der Schutzpolizei 21 Beschäftigung. Von den 134 ohne Beschäftigung sind 123 noch im Besitz der Uebergangsgebühren. Nur 7 waren ohne Versorgung. Die Uebergangsgebühren betragen im ersten Jahr monatlich 150, im zweiten Jahr 125 und im dritten Jahr 100 Mark monatlich. Ministerialrat Rieker besitzert die Zahl der Versorgungsanwärter in Württemberg mit Stellenantritt auf rund 100. Nach längerer Aussprache wurden die Eingaben der Regierung zur Erwägung übergeben.

**Stuttgart, 4. Okt.** Der Verwaltungs- und Wirtschaftsausschuh des Landtags behandelte heute eine Reihe von Eingaben. Die Regierung teilte mit, daß die Vollzugsverfügung zur Gemeindeordnung nunmehr endgültig fertiggestellt sei. Ein Antrag Rurr (NS.), dem Staatsanzeiger die Aufnahme von Anzeigen von Warenhändlern und Einheitspreisgeschäften zu verbieten, den Gemeinden den Beitritt zu Konsumvereinen und den Staatsbehörden den Einkauf von Waren bei Warenhändlern und Konsumvereinen zu verbieten, wurde abgelehnt. Angenommen wurde ein Antrag Rurr (NS.), auf die zuständigen Stellen einzuwirken, daß auf die Reklame im Rundfunk verzichtet wird, mindestens aber die Reklame für Warenhändler und Einheitspreisgeschäfte unterbleibt. Annahme fand weiter ein Antrag Rurr (NS.) betr. Ausscheidung aller nicht lebensfähiger und unfolider Waisparzellen, ferner ein Antrag Rieker (Komm.), nach Möglichkeit auf Ausscheidung der Eisenbahnwagen als Wohngelegenheiten bei den Gemeinden hinzuwirken.

### Zusammentritt des Landtags

**Stuttgart, 4. Oktober.** Wie wir erfahren, wird der Landtag auf kommenden Dienstag, 11. Oktober, einberufen werden. Den Hauptgegenstand der Beratungen wird voraussichtlich die Aussprache über die 5. und 6. Notverordnung des Staatsministeriums zur Sicherung des Haushalts in Staat und Gemeinden vom 24. September 1932 bilden.

### Die Fleischpreiserhöhung kommt

**Stuttgart, 4. Okt.** Eine sehr stark besuchte Landestagung des Metzgergewerbes beschloß sich am Montag in Stuttgart mit der Einführung der Fleischsteuer in Württemberg. Von 68 Innungen waren 63 vertreten. Der Regierung wurde vorgeworfen, sie habe ihr dem Metzgergewerbe gegebenes Wort, in Württemberg werde eine Fleischsteuer wohl überhaupt nicht, keinesfalls aber im laufenden Jahre, unter gar keinen Umständen jedoch ohne vorherige enge Fühlungnahme mit dem Metzgergewerbe eingeführt werden, gebrochen. Die Fleischsteuer sei gekommen wie ein Blitzstrahl aus heiterem Himmel, und ohne daß die Berufsvertretung des Metzgergewerbes Gelegenheit gehabt, sich mit den Plänen der Regierung zu befassen. Selbstverständlich könne das Metzgergewerbe, das die Fleischsteuer einmütig ablehnt, diese Steuer nicht selber tragen, sondern müsse sie auf die Verbraucher abwälzen. Nach dem Ergebnis der Aussprache wird eine

Verteuerung des Fleisches sowie der Fleisch- und Wurstwaren in voller Höhe der Schlachtsteuer gegen Ende dieser Woche wirksam werden. Vorräte aus steuerfreien Schlachtungen sollen ohne Zuschlag zum Verkauf gelangen. In einer einstimmig angenommenen Entschließung erhob die Logung Protest gegen die Einführung der Schlachtsteuer, stellte sich aber im übrigen auf den Standpunkt, daß eine Zurücknahme der Verordnung vorerst nicht zu erreichen sei. Man will sich daher auf eine Eingabe an Landtag und Regierung beschränken und um Milderungen der Verordnung ersuchen.

## Auszahlung der Beamtenegehälter in Württemberg

**Stuttgart, 4. Okt.** Auf Grund der 5. Verordnung des Württ. Staatsministeriums hat das Finanzministerium folgenden Erlaß an die staatlichen Befehlshaber über die Auszahlung der Dienst- und Versorgungsbezüge erteilt: 1. Die erste Hälfte der monatlich voranzuzahlbaren Dienst- und Versorgungsbezüge ist je am letzten Werktag des vorausgehenden Monats auszuzahlen. Bis auf weiteres ist diese Hälfte wie bisher auf volle 10 RM. nach oben abzurunden. 2. Der Uebergang zur Nachzahlung der restlichen Monatsbezüge am letzten Werktag eines Monats geschieht so, daß die Auszahlung der restlichen Monatsbezüge in jedem Monat gegenüber dem Vormonat jeweils um einige Tage hinausgerückt wird. Es wird dadurch möglich, erstmals am 28. Februar 1933 die Nachzahlung für Februar zusammen mit der hälftigen Vorauszahlung für März zu leisten. 3. Die restlichen Monatsbezüge für Oktober sind am 17. Oktober auszuzahlen. Für die kommenden Monate sind für die Auszahlungstage in Aussicht genommen: 19. November, 20. Dezember, 24. Januar, 28. Februar, 31. März, die aber jeweils noch in den ersten Tagen des Monats bekanntgegeben werden.

## Das italienische Konsulat in Stuttgart geschlossen

**Stuttgart, 4. Okt.** Das italienische Konsulat in Stuttgart ist ab heute von der italienischen Regierung geschlossen worden. Die Konsulatsgeschäfte werden vom italienischen Generalkonsulat in Frankfurt a. M. weiterbesorgt. Es liegt im Interesse der württ. Wirtschaft, daß bei Wiederkehr normaler Wirtschaftsverhältnisse das Stuttgarter italienische Konsulat möglichst bald wieder seine Porten öffnet.

## Die Wisamratte in Württemberg

Im Frühjahr dieses Jahres wurden in der Tauber bei Bad Mergentheim und bei Stimpfach, W. Crailsheim, in der Jagst je eine Ratte erschlagen, die von Sachverständigen als Wisamratte festgestellt sein sollen. Seit dieser Zeit hat man in diesen Räumen nichts mehr von diesen Ratten gesehen oder gefahren. Sollten wirklich diese zwei einzelnen Wisamratte aus der bayerischen Region oder Segnitz wo das Vorkommen von vielen Wisamratte seit einigen Jahren festgestellt ist, nach Tauber und Jagst gewandert sein oder handelt es sich vielleicht um Wühlratten? Immerhin beharrt es besonderer Aufmerksamkeit über das Auftreten von Wisamratte auch im Neckargebiet, denn so gut diese schädlichen Tiere von den oben angeführten Flüssen in Tauber und Jagst kommen, können dieselben auch von letzteren Flüssen in den Neckar wandern. Die Wisamratte zeichnen sich vor allem durch einen langen, platt gedrückten, nackten Schwanz und die zum Rudern dienenden mit Schwimmhäuten versehenen Hinterfüße aus. Die Wohnungen richten sich die Wisamratte am Ufer ein, wo sie ausgebeutete und viel verzweigte Gänge und Kessel anlegen. Hierdurch wird an den Uferanlagen schwerer wirtschaftlicher Schaden angerichtet und die Ufer vielfach zum Einsturz gebracht. Die Nahrung der Tiere besteht in der Hauptsache aus Wasserpflanzen, aus Feld- und Gartenfrüchten, an den Fischen machen sie wenig Schaden.

## Handel und Verkehr

**Stuttgart, 4. Oktober.** (Mostobstmacht auf dem Nordbahnhof.) Seit 26. August ds. Js. sind 259 Wagen zugeführt, nämlich aus Württemberg 7, Preußen 35, Bayern 12, Baden 6, Hessen 1, Oester-

reich 70, Tschecho-Slowakei 33, Jugoslawien 14, Italien 79, Belgien 2. Stand heute 120 Wagen. Nach auswärts sind bisher 60 Wagen abgegangen. Preis heute wagenweise für 10 000 Kg. von 880-1060 Mark und zwar für Obst aus Italien 880-950 Mark, im übrigen 900-1000 Mark; im Kleinviehverkauf 5 bis 5.80 Mark für 1 Zentner. Marktlage ziemlich lebhaft.

**Stuttgart, 4. Okt.** (Schlachthofmarkt.) Dem Dienstagmarkt am Schlachtvieh- und Schlachthof wurden zugeführt: 29 Ochsen (unverkauft 2), 34 Bullen, 221 (5) Jungbullen, 128 (1) Kühe, 209 (4) Kälber, 1202 (5) Kälber, 1817 (120) Schweine, 2 Schafe. Erlös aus je 1 Ztr. Lebendgewicht: Ochsen a 30-33 (letzte Markt: -), b 26-28 (-), c 22-24 (-), Bullen a 24-25 (unv.), b 22-23, c 21-22 (20 bis 21), Kühe a 22-26 (-), b 17-20 (-), c 12-15 (-), d 9-11 (-), Kälber a 34-36 (-), b 26-31 (unv.), c 23-25 (unv.), Kälber b 39-42 (unv.), c 34-37 (unv.), d 29-33 (30-32), Schweine a feste über 300 Pf. 48 (unv.), b vollfleischige von 240-300 Pf. 46-48 (47-48), c von 200-240 Pf. 45-48 (45-47), d von 160 bis 200 Pf. 44-45 (43-45), e fleischige von 120-160 Pf. 42 bis 44 (42-43), Saur 31-36 (30-36) Pf. Marktverlauf: Großvieh und Kälber ruhig, Schweine ruhig, Ueberstand.

**Pforzheim, 3. Oktober.** (Viehmarkt.) Aufgetrieben waren 75 Pferde. Vorwiegend waren Pferde aus der Landwirtschaft zugeführt. Nach der Hand hatte gute Pferde angeliefert. Es wurden folgende Preise gehandelt: 150-400 Mark für leichte Pferde, für mittlere 400-800 Mark, schwere Arbeitspferde 800-1200 Mark. Für ausgefuchste Tiere wurden höhere Preise gefordert. Der Handel war ruhig. Der nächste Viehmarkt findet am Montag den 1. November statt.

**Pforzheim, 3. Okt.** (Schlachthofmarkt.) Aufgetrieben waren 674 Tiere, und zwar 8 Ochsen, 6 Kühe, 54 Kälber, 27 Ferkel, 55 Kälber, 14 Schafe und 350 Schweine. Der Markt verlief mäßig belebt. Der Ueberstand betrug 4 Stück Großvieh, 28 Schweine und 3 Schafe. Die Preise für 1 Pfund Lebendgewicht waren: Ochsen a 31-33, b 27-34, Ferkel a 26, b und c 24-22, Kühe a 24, b und c 20-12, Kälber a 34-36, b 31-33, Kälber b 37-41, c 33-35, Schweine b 47-48, c 46-47.

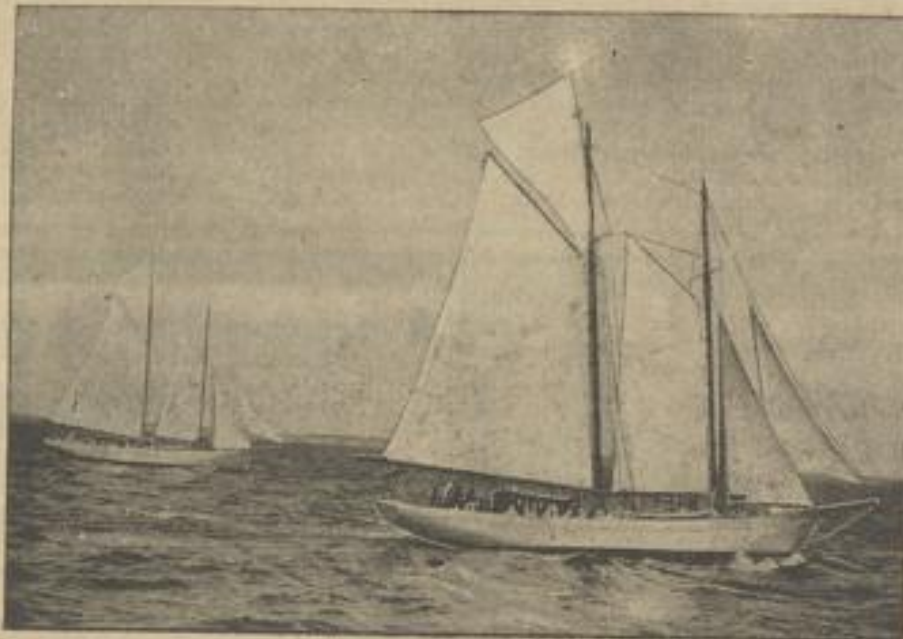
**Karlsruhe, 3. Oktober.** (Viehmarkt.) Zufuhr: 50 Ochsen, 52 Bullen, 29 Kühe, 122 Ferkel, 101 Kälber, 1266 Schweine. Preis für den Zentner Lebendgewicht: Ochsen 22-34, Bullen 18-26, Kühe 19-24, Ferkel 22-36, Kälber 23-44, Schweine 33-49. Verlauf: Großvieh langsam, geringer Ueberstand, Schweine mittelmäßig, geräumt, Kälber langsam geräumt.

## Letzte Nachrichten

**w. Mannheim, 5. Okt.** Im Mannheimer Flughafen erregte sich gestern ein tödliches Flugzeugunglück. Der 24 Jahre alte Pilot Gauß, der mit einem Privatflugzeug, das früher in Kriegesdiensten gedient hat, drehte in 800 Meter Höhe einen Looping. Als er aus dem Looping herauskam, war die Maschine in starker Neigungsfahrt. Es gelang dem Piloten, die Maschine, deren Tragflächen bereits klapperten, (ein Zeichen des Ruderbruchs) wieder aufzurufen, er beging jedoch die Unvorsichtigkeit, vor dem Abfliegen mit dem Fallschirm die Anschlaggurt mit einem Draht zu befestigen. Inzwischen war das Flugzeug von 600 Meter auf 80 Meter heruntergekommen. Der Fallschirm funktionierte tadellos, jedoch war die Höhe zu gering, sodaß Gauß schwer auf das Gelände niederfiel und so schwere Verletzungen erlitt, daß er auf dem Transport ins Krankenhaus seinen Verletzungen erlag.

## Deutschnationale Verlautbarung zu den Reichstagswahlen

**Berlin, 4. Okt.** (Eig. Meldung.) In einer längeren Verlautbarung beschäftigt sich der Pressesekretär der Deutschnationalen Volkspartei, Prof. Dr. K. H. Müller, mit den Wahlausichten der Deutschnationalen und betont, daß Hugenberg's Voraussage, die



Erfolg für die untergegangene „Niobe“

Die Schulkonzer „Edith“ und „Jutta“, die von der Reichsmarinleitung bis zum Frühjahr gechartert wurden, um einen vorläufigen Erfolg für das untergegangene Segelschiff „Niobe“ zu haben. Die Schoner dienten bisher für die Segel- und Ausbildungskurse einer privaten Jacht-Schule in Lübeck und werden jetzt für die seemannische Ausbildung des inzwischen durch Neueinstellungen ergänzten Jahrgang 1932 der Seeladetten benutzt werden.



Die Schule des Bombenwerfers

Fast ein Volltreffer! Auf einem amerikanischen Übungsplatz für Militär-Flugschüler wurde eine richtige „Schicksalsschneide“ für das Bombenwerfen angelegt. Ein riesiger Kreis bezeichnet das Ziel, das der Bombenschlepper im Flug zu treffen hat. Man darf also getrost sein: Die künftigen Krieger der Luft werden mit ihren fürchtbaren Waffen umzugehen wissen.





Deutschnationale Volkspartei würde das Sammelbecken der enttäuschten Nationalsozialisten bilden, zur Wahrheit geworden sei. Im neuen Reichstag werden, so unterstreicht der Verfasser, die Deutschnationalen die entscheidende Schlüsselstellung einnehmen, in der sie jeden Versuch verhindern werden, der den jetzigen Regierungskurs gefährden könnte.

### Erdbeben verändert nordgriechische Küste

Athen, 4. Okt. Das griechische Erdbebengebiet wurde erneut von fünf aufeinanderfolgenden Erdstößen heimgesucht, von denen zwei von außerordentlicher Stärke waren. Drei Häuser stürzten ein, über 80 weitere haben schweren Schaden erlitten. Menschenopfer sind nicht zu verzeichnen, da sich niemand von den Einwohnern wegen der stets drohenden Einsturzgefahr in den Häusern aufhält. In Serres wurde das Regierungs- und das Schulgebäude beschädigt.

Die Bergader „Beanda“ berichtet aus Solonki, das Erzbergwerk bei Stratoniki sei mit der ganzen Belegschaft verschüttet worden. Bisher habe man nur 40 vollkommen verunfallte Leichen bergen können. Ferner seien große Küstenteile ins Meer gestürzt, so daß die Küste heute einen ganz anderen Verlauf nehme als vorher. Auch die kleine Insel Anagioni, auf der 250 Familien leben, sei unter dem Wasserpiegel versunken.

### Aus Welt und Leben

Schupfarten für Nahrungsmittel sind nach den Forschungen des chemischen Büros der Vereinigten Staaten in den Farben „Grasgrün“ und „Schwarz“ zu leben. Diese Feststellungen dürften für die Hauswirtschaft von größtem Wert sein. Bei den Versuchen hat man beobachtet, daß leicht verderbliche Nahrungsmittel der verschiedensten Art vor dem Schmelzen geschützt sind, wenn sie in Glasbehältern oder durchsichtigen Badierbüchsen von grasgrüner oder schwarzer Farbe aufbewahrt werden. Diese beiden Farben schalten die chemisch tätigen Wellenlängen des Lichtes aus, die das Verderben vieler Nahrungsmittel, besonders solcher, die Fett oder Öl enthalten, hervorbringen. Keine andere Mischung des Grün als das Grasgrün scheint diesem Zwecke zu genügen. Diese Tatsachen wurden in einer langen Reihe von Versuchen nachgewiesen. Bei einer solchen Probe wurden Glasflaschen, die Speck, Butter und Salatzöl enthielten, in 10 verschiedenen Farben aufgestellt. Jedes Fach war mit einer Glasdeckel von verschiedener Färbung bedeckt. Diese Flaschen wurden nun dem Sonnenlicht ausgesetzt, und bei der Untersuchung nach längerer Zeit fand man, daß nur der Inhalt der grasgrünen Flaschen ganz unversehrt war, während die Nahrungsmittel in den anderen gefärbten Flaschen ranzig geworden waren. Das gleiche Ergebnis erzielte man bei der Aufbewahrung von ölhaltigen Stoffen in durchsichtigen Papierbeuteln verschiedener Färbung. Des Weiteren wurde Mehl ein Jahr lang dem Sonnenlicht ausgesetzt, und zwar in einer gewöhnlichen Glasflasche und in einer schwarz umwickelten Flasche gewickelt war. Das Mehl in der schwarzwurwickelten Flasche war gut und frisch, wie am ersten Tage, während das Mehl in der anderen Flasche verdorben war. Auch bei einer ganzen Reihe anderer Nahrungsmittel zeigte sich der Nutzen der grasgrünen und schwarzen Farbe, so daß man jetzt Flaschen und Beutel in diesen Färbungen in großem Umfange in den Handel bringen will, um dadurch den Nahrungsmitteln einen größeren Schutz zu verschaffen.

Die Dauerwellen entsprangen dem weltlichen Bestreben, dem Staat durch eine künstliche Wellung einen reizvollen Anblick und dem schönen Frauenkopf einen noch schöneren Rahmen zu geben. Diese Modekunst ist schon seit alten Zeiten so gewesen. Früher haben die Schönen Lederschürzen oder das Brenneisen benutzt. Erst im Jahre 1906 gelang es dem aus Deutschland stammenden Londoner Friseur C. Kehler, eine brauchbare Methode zu finden, Dauerwellen mechanisch zu erzeugen. Bei Versuchen hat man schon seit langem die Dauerwellung erreicht, indem man das Haar in der gewünschten Form unter Zufuhr von Chemikalien hundertlang lockte. Die Eigenschaften der Elektrotechnik erst gestatteten es, dieses Prinzip auch am lebenden Menschen anzuwenden. Daß die Frauenwelt für das neue Instrument zur künstlichen Steigerung ihrer natürlichen Reize anfangs mancherlei Leiden auf sich nehmen mußte, kann man sich wohl denken. Prof. Dr. L. Kumer berichtet darüber in der „Wiener Med. Wochenschrift“.

Dem Verfahren hafteten zunächst noch allerhand Mängel an. Es kam häufig zu Verbrennungen der Kopfhaut durch ausströmenden Dampf, und auch die Anwendung der chemischen Substanzen hinterließ nicht selten schädigende Wirkungen an den Haaren. Unfälle durch den elektrischen Strom infolge defekter Leitungsschalter, schlechter Isolierung, ungeordneter Apparate, die früher ab und zu vorkamen, ereignen sich heute nicht mehr, da die neuesten Apparate für eine auf 10 bis 20 Volt reduzierte Netzspannung eingerichtet und geerdet sind. Aber bei ungeschickter Ausführung der Dauerwellung kommen doch noch hier und da durch Ueberbühung Verbrennungen der Haare oder bei zu harter Befestigung Kopfhautverletzungen vor. Es gibt dann münzengroße, runde oder ovale Brandwunden, die, oft sekundär infiziert, eine mehrwöchige Heilungsdauer beanspruchen. Verühligend für alle Frauen, die der Vergänglichkeit alles Schönen Dauer ablitzen wollen, wird nun die Schlussbemerkung in dem Artikel des Wiener Arztes zahlreich sind. Auf Zehntausende von Behandlungen weilsichtiger Damen kommen nur ganz wenige Verletzungen, so daß sich daraus die Ungefährlichkeit der kunstgerecht ausgeführten modernen Dauerwellung ergibt.

Der Finder der südafrikanischen Goldader — Armenhausaspirant. In einem Johannesburg'schen Armenhaus bewarb sich kürzlich ein vollkommen mittelalterer Tramp um eine Unterkunft. Aus seinen Papieren stellte man fest, daß es sich um George Doneyball handelte, einen Mann, dem die internationale Weltwirtschaft einen Wertzuwachs von 30 Milliarden Mark zu verdanken hat. Doneyball durchstreifte in den 80er Jahren des vorigen Jahrhunderts als arbeitssamer Schmelz Transvaal, wo er Arbeit zu finden hoffte. Er hörte dort in einer Pflanzweide von Goldadern, die ein Goldgräber gemacht haben sollte. Es gelang ihm, diesen Mann zu bewegen, mit ihm zusammen die Pflanzweide anzufahren, und nach wochenlangem, durch Krankheit und Entbehrungen aller Art erschwerter Arbeit gelang es ihnen, ein Goldlager zu finden, das trotz der ungeheuren Reichthümer, die man bis jetzt herausholte — noch lange nicht erschöpft ist. Der größte Goldklumpen, den Doneyball entdeckte, wog 280 Gramm. Ueber diesen Fund war er so glücklich, daß er sich Tag für Tag so betraut, daß ihm dieser Schatz gestohlen werden konnte. Da er nicht die Energie anbrachte, den Erlös für seine weiteren Pläne vernünftig anzulegen, geriet er, trotzdem er die Option für das größte Goldlager der Erde hatte, immer weiter ins Elend. Sein Schicksal hat vielen seiner Nachfolger als Warnung gedient.

Die musikalische Klübe. Die Amerikaner haben eine feine Erfindung gemacht: Das lockende Radio! In Pittsburg hat man das neue Modell bereits vorgeführt. Eine Wirtin wurde in das Reich der Strahlung gebracht und so gelockt. Die Wirtin, die Elektrizität-Gesellschaft, der Urheber dieser fabelhaften Neuerung, meint, daß die Zukunft weder Feuer noch Gas mehr kennen werde. Hierin werde die neue technische Erfindung sein, die sich in der Welt durchsetzen werde, wie das Fernsehen und Fernhören. Ungezählte Versuchsergebnisse haben sich da für den Feinschmecker. Die Zusammenstellung der delikaten Gerichte mit der jeweils passenden Musik, bei deren Klänge sie allein schmackhaft zubereitet werden können, wird ein neues Gericht sein, auf das sich Wissenschaft, Kunst und Kochkunst stützen werden. Neue, ungeahnte Verköstlichungen tun sich auf: Der musikalische Koch, der lockende Dreigent. Neue Gerichte wird man erfinden müssen: Beefsteak à la Wagner, der Wagnerbraten, Traudoldauer-Schinken und Jambonierlinsen-Emmetten. Man wird Klaffische und Synkopische Menüs zusammenstellen, kurz, der Phantasie sind keine Grenzen gesetzt und die ganz raffinierten werden die größten Triumphe ernten. Wer harrt als Erster?

Die amerikanische Polizei hat in verschiedenen Großstädten zur Verfolgung und Bekämpfung von Verbrecherbanden „Kugelfische Autos“ in Dienst genommen. Karosserie und Fenster sind vollkommen kugelförmig, Kühler und Vorderräder sind durch Stahlplatten geschützt. Eine Fallklappe im Windschutz gestattet den Insassen geduckt zu sitzen. Schnellfeuerwaffen sind auch vorne im Führerfuß eingebaut. Eine Bekämpfung der Verbrecher ist somit nach allen Seiten möglich.

### Duell am laufenden Band

Eine Duellaffäre in Paris — Zwei Offiziere, ein Amerikaner verlegt

Duelle, wenigstens das ernsthafteste Duell auf Tod und Leben, sind eine große Seltenheit geworden. Häufig sind sie noch in Ungarn, wo sie aber meistens unblutig verlaufen, und die Gegner peinlich darauf bedacht sind, einander nicht wehe zu tun. Man macht deshalb auch in Ungarn kein Aufsehen mehr davon.

In Paris hat aber eine blutige Duellaffäre, bei der zwei französische Offiziere und ein Amerikaner verlegt wurden, ungeheures Aufsehen erregt. Die Affäre bildet das Tagesgespräch in der großen Gesellschaft schon deshalb, weil sie noch nicht abgeschlossen ist, sondern man weiß, daß noch weitere Herausforderungen zum Zweikampf vorliegen und angenommen wird, daß Herausforderungen kommen werden, bis der Urheber der Affäre kampfunfähig gemacht ist.

Eine junge Dame der Pariser Gesellschaft erhielt vor einiger Zeit ein gefälliges anonymes Schreiben. Sie wandte sich darauf an mehrere Offiziere ihres Bekanntenkreises und bat sie, ihr bei der Ermittlung des Briefschreibers behilflich zu sein. Als Urheber des Briefes wurde ein Amerikaner verdächtigt, der schon seit langem in Paris lebt. Einem Beweis dafür, daß der Amerikaner der Briefschreiber war, hatte man nicht. Trotzdem ging ein französischer Offizier gegen den Amerikaner vor und provozierte ihn zum Duell. Die Gegner einigten sich auf die schwersten Bedingungen: dreimaliger Kugelwechsel auf 20 Meter Entfernung. Als Duelltag wurde der Tag einer Privatbesetzung gewählt. Beide Parteien waren am verabredeten Morgen pünktlich zur Stelle. Sie wurden in 20 Meter Entfernung mit dem Rücken gegeneinander aufgestellt. Auf das Kommando Feuer dröhnten sich beide um und schossen. Beim ersten Kugelwechsel gingen beide Schiffe fehl. Beim zweiten brach der französische Offizier getroffen zusammen. Die Kugel des Amerikaners war ihm dicht über dem Herzen in den Körper gedrungen. Die Verletzung ist lebensgefährlich. Als die Jünger des Zweikampfes sahen, daß der französische Offizier verwundet war, eilte einer der Sekundanten des Franzosen zu dem Amerikaner und beschimpfte ihn. Dem Amerikaner war sofort klar, daß er zu einem zweiten Duell gerufen werden sollte. Er ging darauf ein. Als der Franzose, auch ein Offizier, den Amerikaner beschuldigte, unvorsichtiger gehandelt zu haben, erwiderte dieser ruhig: „Wenn Sie nicht zufrieden sind, dann nehmen Sie doch die Wirtin Ihres Freundes und wir können mit Ihnen noch einmal von vorn anfangen und uns im Schreiben üben.“ Der französische Junge war zur sofortigen Austragung des Zweikampfes bereit. Während sich die Wirtin noch um den ersten Schwerverletzten bemühte, stellten sich die neuen Gegner auf. Diesmal wurden beide verlegt. Der Franzose erhielt einen Streifschuss am Hals, der Amerikaner einen Prellschuß in die linke Brustseite. Die verletzten Offiziere wurden in eine Klinik gebracht. Der Amerikaner ließ sich verbinden und reiste nach der Riviera ab. Noch bevor er abreiste, geriet er in einen Streit mit einem Freund der beiden verletzten Offiziere und bat die Herausforderung auch angenommen, um den Kampf nach seiner Wiederherstellung auszutragen.

### Geschäftliches

Ueberrascht wird die Gansran, welche zum ersten Male Maggi's Würste verwendet und findet, daß schon wenige Proben genügen, um schwache Suppen und Soßen augenblicklich tafelfertig zu machen und um Gemüsen sowie Salaten seinen kräftigen Wohlgeschmack zu verleihen. Es ist deshalb auch nicht zu verwundern, daß alleseitig Maggi's Würste als das unübertreffliche Küchenhilfsmittel gepriesen wird.

## Gesangbücher

in großer Auswahl.

**C. Meeh'sche Buchhandlung**

Herrenalb-Wäsenhütte, 3. Okt. 1932.

### Danklagung.

Für die wohlthuenden Beweise herzlicher Teilnahme, die wir in unserem schweren Leid so zahlreich erfahren durften, sprechen wir unsern innigsten Dank aus.

Für die Trauernden:  
**Georg Burr mit seinen Kindern.**

Für Pensionszwecke geeignet, wird in Herrenalb ein

## Haus

mit mindestens 20 Zimmern, reichlich Nebendäume, Garten, Garagenmöglichkeit, Berglage, nicht zu weit vom Kurpark, zu mieten evtl. zu kaufen gesucht. Ausführliche Angebote mit Angabe über Miet- und Kaufpreis, Lage usw. erbeten unter Nr. 550 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. Vermittler nicht gewünscht.

Amtlicher

## Zafchen-Fahrplan

für Württemberg und Hohenzollern  
(gültig vom 2. Oktober 1932 bis 14. Mai 1933)

— Winter-Ausgabe —  
Preis 50 Rpf.  
Zu haben in der  
**C. Meeh'schen Buchhandlung, Neuenbürg,**  
Inhaber Fr. Biesinger.

## Entschuldung und Zinsverbilligung.

Ueber diese Fragen erhalten Sie Aufschluß in einem **Besprechungsabend am Samstag den 8. Oktober 1932, abends 8 Uhr, in Herrenalb im Gosh. z. „Germania“.**  
**Oberamtsparkasse Neuenbürg.**

## Geschäftlicher Wiederaufstieg

führt durch die

## Zeitungsanzeige

## Frische Seefische

### Kabliau und Filet

morgen eintreffend.

Donnerstag, Freitag, Samstag

für **50** Pfg.  
1/2 Pfd.  
Emmentaler o. R. oder  
1/2 Pfd. Schweizerkäse oder  
1 Pfd. Leberwurst oder  
eine 2 Pfd.-Dose Büdlinge

Neu eingeführt:  
**Meßmer coffeinfrei**  
100 Gr.-Pak. **70** Pfg.  
**Meßmer gemahlen**  
in Spezialdose, feinst  
Körnung, ausgiebig,  
gehaltvoll  
125 Gr.-Dose **80** Pfg.  
... und Rabattmarken

### Zwangs-Versteigerung.

Es wird öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert am Donnerstag, 6. Okt., 15 Uhr, in **Birkenfeld:**  
**1 Lieferwagen.**  
Zusammenkunft am Rathaus.  
**Gerichtsvollzieherstelle Neuenbürg.**

**Birkenfeld.**  
5 1/2-jähriges  
**Zuchtrind**  
zu verkaufen.  
**Gartenstraße 43.**

### Gaigel- und Zapp-Karten

empfiehlt  
**C. Meeh'sche Buchhdlg.**

### Fahrräder Fahrradzubehör Reparaturen

## Auto-König

Neuenbürg, Telef. 272.  
**H. M. „Dären“.**

## Pfannkuch